

Abschlussbericht «Umsorgt älter werden in der Regio Frauenfeld» Programm Socius AGE Stiftung

Dezember 2018



Frauenfeld, 20. Dezember 2018 / Brigitte Fürer, Geschäftsführerin Regio Frauenfeld

Inhaltsverzeichnis

1.	Ausgangslage	4
2.	Projektziele	4
2.1	Schwerpunkt «Kommunale Alterspolitik»	4
2.2	Schwerpunkt «Nachbarschaftshilfe und Freiwilligenarbeit»	5
3.	Projektentwicklung	5
3.1	Projektinitialisierung mit den Pilotgemeinden	5
3.2	Zukunftskonferenzen; Handlungsfelder in den Gemeinden	6
3.3	Vom Handlungsfeld zum Konzept	7
3.4	Umsetzung und «Inbetriebnahme»	8
3.5	Projektergebnisse	8
4.	Kommunikation	14
5.	Wissensaustausch	14
6.	Zielerreichung	15
6.1	Schwerpunkt «Kommunale Alterspolitik»	15
6.2	Schwerpunkt «Nachbarschaftshilfe und Freiwilligenarbeit»	15
7.	Projektkosten	15
8.	Schlussfolgerung	16

Auftraggeberin:	Regio Frauenfeld
Steuerungsausschuss:	Vorstand Regio Frauenfeld Pilotgemeinden: Matzingen, Pfyn, Stettfurt, Warth-Weiningen
Projektleitung:	Brigitte Fürer
Projektteam (Kerngruppe):	Martina Pfiffner, Pfiffner GmbH, fachliche Beratung Verena Rieser, Fachstelle für Alters- und Generationenfragen Stadt Frauenfeld
Erweitertes Projektteam (Pilotgemeinden):	Heidi Sauder, Projektleiterin, Gemeinderätin Warth-Weiningen (bis Ende 2017) Ruth Stadelmann, Projektleiterin, Gemeinderätin Pfyn Ueli Bachofen, Projektleiter, Gemeinderat Stettfurt Walter Hugentobler, Projektleiter, Gemeindepräsident Matzingen
Kommunikation:	Andrej Jakovac, richtblick AG
Projektdauer:	01.06.2015 – 31.12.2018

1. Ausgangslage

Die Regio Frauenfeld hat sich bereits 2001 in ihren Entwicklungsvorstellungen damit auseinandergesetzt, dass die Bevölkerung immer älter wird. Sie hat im Leitsatz «Kultur in ihren vielfältigen Erscheinungsformen pflegen» folgendes Ziel formuliert: Dem wachsenden Anteil älterer Einwohner ist Rechnung zu tragen. Auch in den 14 Erfolgsfaktoren, welche für die Regio identifiziert wurden, wird auf die alternde Bevölkerung Bezug genommen: Die Regio Frauenfeld bietet gute Voraussetzungen als «Wohnort und Zentrum für engagierte Junggebliebene, Seniorinnen und Senioren». Hinsichtlich der demografischen Entwicklung wurden somit nicht nur die Risiken, die eine alternde Bevölkerungsstruktur mit sich bringt erkannt, sondern auch die Chancen, die sich ergeben, wenn die Babyboomer-Generation pensioniert wird.

Die Gemeinden der Regio sind in der Altersarbeit sehr verschieden aufgestellt. Auch zeigt sich die Altersstruktur sehr unterschiedlich. Die Stadt Frauenfeld erliess im Dezember 2013 ihr Alterskonzept und hat damit im Kanton Pionierarbeit geleistet. Es wurden verschiedenste Umsetzungsprojekte realisiert. Frauenfeld arbeitet im Netzwerk altersfreundlicher Städte (www.altersfreundlich.net) mit und führt seit Juni 2014 eine Fachstelle für Alters- und Generationenfragen, welche u. a. für die Vernetzung und Weiterentwicklung aller Angebote für das Alter und Älterwerden zuständig ist (www.altersfreundliches-frauenfeld.ch). Weiter fördert das partizipativ organisierte Frauenfelder Projekt AWIQ (www.awiq.ch) das Älterwerden zuhause.

Diese fortschrittliche, altersfreundliche Entwicklung der Stadt Frauenfeld auch in den Gemeinden der Regio zu fördern, war die Motivation der Regio Frauenfeld, sich für das Programm «Socius» zu bewerben. In den Regio-Gemeinden gibt es zwar vielfältige Angebote im Bereich Aktivierung, Beratung, Begleitung und Soziokultur, welche von engagierten Personen aus den Landeskirchen, der Pro Senectute, dem Schweizerischen Roten Kreuz (SRK) und von Seniorenvereinigungen und Freiwilligen getragen werden. Die zentralen Aufgaben der Gemeinden, wie die Erarbeitung eines Alterskonzepts, die Information über die Angebote und deren Koordination, die Sicherstellung einer leistungsfähigen, ambulanten Versorgung etc., werden aber sehr unterschiedlich wahrgenommen. Die Regio hat mit dem Projekt «Älter werden in der Regio Frauenfeld» einen Prozess angestossen, der die Gemeinden der Regio für die Auswirkungen der demografischen Entwicklungen und die neusten Trends sensibilisiert und das Bewusstsein schärft, dass die Unterstützung von älteren Menschen nicht dem Zufall überlassen werden darf und in den Gemeinden entsprechend verankert werden muss.

Auf Wunsch der teilnehmenden Pilotgemeinden sollte die Nachbarschaftshilfe und die Förderung der Freiwilligenarbeit einen besonderen Schwerpunkt im Projekt erhalten. Hilfe und Unterstützung in Anspruch zu nehmen, fällt nicht immer leicht. Den Zugang zu hilfsbedürftigen Menschen und ihren Bezugspersonen zu erhalten, ist auch nicht immer einfach. Es bestehen unterschiedliche Hemmschwellen und Barrieren, und die notwendigen Informationen sind nicht immer greifbar. Unterstützungsangebote sollen daher bei Bedarf möglichst frühzeitig und auf einfache Art und Weise in Anspruch genommen werden können. Ziel war es, in den einzelnen Gemeinden Begegnungspunkte und Unterstützungssettings zu schaffen, in denen das Geben und Nehmen zu neuen Bekanntschaften und Unterstützungsformen führt und Isolationen vermindert werden können.

In den Pilotgemeinden konnte ein Entwicklungsprozess angeschoben werden, der massgeschneidert an bestehende Situationen anknüpft. Im Vordergrund stand dabei das Bestreben, in den Pilotgemeinden eine vertiefte Auseinandersetzung zum Thema Alter und Älterwerden anzuregen und Synergien zu nutzen. Dass der Prozess ergebnisoffen gestartet wurde, hat den unterschiedlichen Ausgangslagen in den Gemeinden Rechnung getragen.

2. Projektziele

2.1 Schwerpunkt «Kommunale Alterspolitik»

- Die Regio-Gemeinden werden auf demografische Entwicklungen, nicht lineare Verläufe und die Individualität des Alterns sensibilisiert.

- Die Gemeinden erkennen aufgrund wissenschaftlicher Grundlagen und gesellschaftlicher Trends heutigen wie auch zukunftsbezogenen Handlungsbedarf auf kommunaler Ebene.
- Die Gemeinden erkennen die Herausforderung, dass trotz kleinräumiger Umgebung der Zugang von älteren Menschen und ihren Bezugspersonen nicht immer gegeben ist und richten ihre Leistungen danach aus.
- Die breiten Themenaspekte der Altersarbeit der Stadt Frauenfeld werden auf die Regio ausgeweitet und den kleinräumigen Gegebenheiten angepasst.
- Die Gemeinden erkennen die Notwendigkeit der bedarfsgerechten Koordination, Kooperation und Weiterentwicklung von stationären und ambulanten Angeboten und Dienstleistungen für das Alter und Älterwerden.
- Die Gemeinden sind darauf sensibilisiert, dass der Zugang zu Informationen für ältere Menschen und ihre Bezugspersonen eine Herausforderung darstellen kann und richten niederschwellige Beratungsangebote, aber auch Informations- und Kommunikationsmassnahmen danach aus.
- Die Gemeinden erhalten Grundlagen und Unterstützung für die Entwicklung (ggf. Überarbeitung) ihres Alterskonzepts bzw. für die Umsetzung der Massnahmen.
- Mögliche Formen von Kooperation bzw. Nutzung von Synergien der verschiedenen Akteure von Stadt und Land, aber auch innerhalb der Gemeinden, werden geprüft.

2.2 Schwerpunkt «Nachbarschaftshilfe und Freiwilligenarbeit»

- Die Gemeinden setzen sich mit der aktuellen und mit der Freiwilligenarbeit späterer Generationen auseinander.
- In den Gemeinden werden nachbarschaftliche Kontakte und Beziehungen gefördert und somit der Zugang zu älteren Menschen und ihren Bezugspersonen verbessert.
- Ältere Menschen und ihre Bezugspersonen werden motiviert, Hilfe anzunehmen, um so ein älter werden zu Hause bei guter Lebensqualität zu unterstützen.
- Es werden Menschen zusammen gebracht, die gerne anderen helfen wollen bzw. die Hilfe benötigen und in Anspruch nehmen wollen.
- In diesem Zusammenhang werden bestehende Modelle von Nachbarschaftshilfe analysiert und nachhaltige Strukturen für die Vermittlung nachbarschaftlicher Hilfeleistungen geprüft.

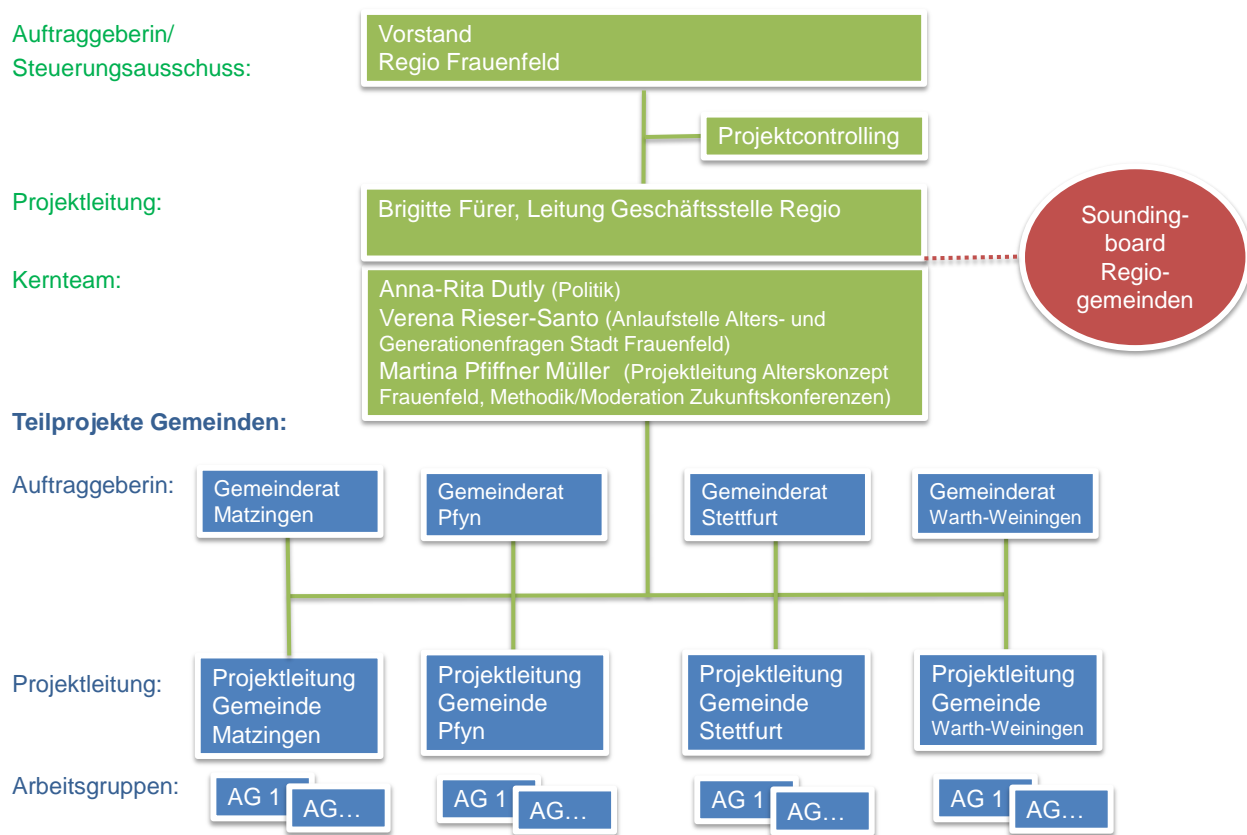
3. Projektentwicklung

3.1 Projektinitialisierung mit den Pilotgemeinden

Die Projektplanung und das Projektbudget, die für die Bewerbung eingegeben worden sind, wurden in der Kerngruppe für das Gesamtprojekt überarbeitet. In der Kerngruppe waren die Präsidentin der Regio, die Fachberaterin und die Verantwortliche der Fachstelle für Alters- und Generationenfragen der Stadt Frauenfeld vertreten. Zwischen Pilotgemeinden und der Regio wurden in einer Projektvereinbarung Ziele, wichtigste Eckwerte und Rahmenbedingungen zusammengefasst und festgehalten. Sie sollte das Rollen- und Auftragsverständnis erleichtern und den Gemeinden als Kompass dienen.

Um die Gemeinden bei der Organisation des Projekts vor Ort zu unterstützen, wurden u.a. Projektmanagement-Instrumente zur Verfügung gestellt. An der Kickoff-Sitzung vom 20. Oktober 2015 wurden die Pilotgemeinden darin geschult. Dies war wichtig, um die Rollen der Beteiligten zu festigen sowie die Erwartungen und die Zusammenarbeit zu klären. Anschliessend stellten die Gemeinderätinnen und -räte in ihren Gemeinden eine Projektgruppe resp. ein Kernteam mit in der Altersarbeit engagierten Personen und Institutionen auf die Beine. Die dazu notwendigen Beschlüsse und Aufträge wurden in den Gemeindeexekutiven eingeholt. Die Vorbereitungen für die Durchführung der Zukunftskonferenzen wurden an die Hand genommen.

Vor den Zukunftskonferenzen wurden im Januar 2016 mit allen Pilotgemeinden anhand des Rasters der Selbstevaluation der «Ist-Zustand» sowie der gewünschte «Soll-Zustand» erhoben. Dies wurde anhand von Interviews vor Ort durchgeführt. Der Fachberatung und der Gesamtprojektleitung wurde dadurch ein erster Einblick in die Gemeinde, deren Kultur und Arbeitsweise ermöglicht.



Projektorganisation

3.2 Zukunftskonferenzen; Handlungsfelder in den Gemeinden

Anfang 2016 wurden in allen vier Gemeinden Zukunftskonferenzen gestartet. Die Organisation, Durchführung und Zusammenarbeit der Zukunftskonferenzen funktionierte reibungslos. Die Gemeinderätinnen und Gemeinderäte, welche in den Pilotgemeinden die Projektleitungen übernommen haben, haben die Zukunftskonferenzen mit grossem Engagement vorbereitet und durchgeführt. Die Fachberaterin unterstützte die Pilotgemeinden und übernahm die Konzeption und Moderation. Konzept und Drehbuch der Konferenzen waren bei allen vier Pilotgemeinden identisch. Zur Einstimmung wurde der Film «Alter im Spiegel der Generationen» der Age-Stiftung gezeigt. Mit einem Impulsreferat zeigte die Leiterin Fachstelle für Alters- und Generationenfragen der Stadt Frauenfeld die Trends und Herausforderungen in der Altersarbeit auf. Ortsvertreterinnen von Pro Senectute Matzingen, Pfy und Warth-Weiningen und der zuständige Gemeinderat von Stettfurt warfen einen Blick zurück und gaben einen Einblick auf den aktuellen Stand der Altersarbeit in der Gemeinde.

Was in der Gemeinde gut funktioniert und wo Defizite bestehen, wurde anschliessend in Gruppen diskutiert. In einem nächsten Schritt wurden Zukunftsvisionen entworfen, vielgestaltig festgehalten und präsentiert. Anschliessend wurden

Handlungsfelder benannt, diskutiert und erste mögliche Massnahmen skizziert. Zum Schluss wurden gewillten Teilnehmenden Zuständigkeiten für die priorisierten Handlungsfelder zugeteilt.

Die Ergebnisprotokolle mit einem Vorschlag zu den zentralen Handlungsfeldern wurden anschliessend den Gemeinden zugestellt mit dem Auftrag, diese in ihren Kerngruppen und Gemeinderäten zu diskutieren, kritisch zu prüfen und zu entscheiden, welche Handlungsfelder weiterverfolgt werden sollen. Aus den gewählten Handlungsfeldern wurden anschliessend Teilprojektbeschriebe ausgearbeitet. Das Angebot der Gesamtprojektleitung und der Fachberaterin, die Pilotgemeinden bei der Ausarbeitung der Teilprojekte zu unterstützen, wurde unterschiedlich in Anspruch genommen. Generell konnte aber festgestellt werden, dass die Gemeinden sich in ähnlichen Themenfeldern bewegen. Der an den Zukunftskonferenzen erhobene Bedarf für die künftige Altersarbeit in den Gemeinden umfasste die Themen Wohnen, Informationen, Nachbarschaftshilfe/Freiwilligenarbeit sowie Treffpunkt und Begegnung. Themen wie Betreuung und Pflege wurden nicht als Handlungsfelder erkannt und weiterverfolgt.



Zukunftskonferenz Pfy

3.3 Vom Handlungsfeld zum Konzept

Um die Pilotgemeinden bei der Weiterentwicklung und Verfeinerung der Konzepte zu unterstützen, wurde im Januar 2017 mit den Gemeinden Pfy, Matzingen und Warth-Weiningen ein Austausch organisiert. Ziel war es, offene Fragen zu klären, Anliegen an die Gesamtprojektleitung abzuholen und die inhaltlichen Elemente und Grundlagen für die Erstellung der Konzepte in Erfahrung zu bringen. Ebenfalls diskutiert wurden potenzielle Synergien und der Bedarf an thematischen Austauschmöglichkeiten mit den anderen Pilotgemeinden. In der Gemeinde Stettfurt hatten die Leitenden der Teilprojekte bereits Konzepte in Arbeit und eine Unterstützung war nicht notwendig. Auf einen erneuten Statusbericht wurde

verzichtet, da bei den Gesprächen zur Selbstevaluation im September 2017 auch Informationen über den aktuellen Fortschritt der Teilprojekte abgeholt werden konnten.

3.4 Umsetzung und «Inbetriebnahme»

Die Teilprojekte in den Gemeinden konnten im Laufe von 2018 abgeschlossen werden. Um in den Pilotgemeinden die Weiterverfolgung der Aktivitäten über die Projektphase hinaus zu gewährleisten, wurden in Warth-Weiningen und Pfy Alterskonzepte erarbeitet und in Stettfurt in Auftrag gegeben. In Matzingen ist die Überarbeitung für die neue Legislatur im Frühjahr 2019 geplant. Mit der Interessengemeinschaft Generationen (IGG) in Warth-Weiningen und der Seniorenkommission in Pfy wurden Gremien geschaffen, die mit der Umsetzung der Alterskonzepte beauftragt sind. In Stettfurt existierte bereits ein Seniorenrat.

3.5 Projektergebnisse

Folgendes konnte in den Pilotgemeinden im Einzelnen erreicht werden:

Ergebnisse	Matzingen	Pfy	Stettfurt	Warth-Weiningen
Schaffung zusätzlicher Gefässe / Strukturen	Anlaufstelle Alter	Seniorenkommission	Vertretungen im best. Seniorenrat werden angepasst	IG Generationen
Instrumente	Alterskonzept für Legislatur 2019 geplant	Alterskonzept verabschiedet	Alterskonzept in Auftrag gegeben	Alterskonzept verabschiedet
Information / Kommunikation	Landkarte zu den Angeboten	Broschüre zu den Angeboten	offen	offen
Treffpunkte und Begegnung	offen	in best. Alterssiedlung, Barrieren wurden abgebaut, Infrastruktur verbessert	Gruppe «9507» aktiv	Programm mit vielseitigen Aktivitäten, Treffpunktmöglichkeiten
Wohnen und älter werden	noch offen, wie es weitergeht	best. Alterssiedlung	in Dorfkernplanung aufgenommen	Generationenwohnen stockt

Matzingen

Die an der Zukunftskonferenz spürbare Aufbruchsstimmung konnte nur teilweise in die Umsetzung der Teilprojekte mitgenommen werden. Es gelang nur partiell, die notwendigen Ressourcen bereitzustellen. Die Leiterin der Sozialdienste musste sich aus dem Projekt zurückziehen, da die zusätzliche Arbeit nicht mehr zu leisten war. Nichtsdestotrotz konnte Ende 2017 die Orientierungsbroschüre «Dienstleistungen und Unterstützungsangebote für ältere Menschen» erstellt und mit dem Gemeindebulletin «Dorfpost» in alle Haushalte verteilt werden.

Teilprojekt 1: «Wohnen im Alter im Dorf»

Die Projektleitung für dieses Teilprojekt wurde von der für Hochbau und Planung zuständige Gemeinderätin übernommen. Die Engagierten im Projekt «Wohnen und älter werden» haben unterschiedliche Objekte in der näheren Umgebung besucht. U.a. die Giesserei in Winterthur und ein Projekt im Quartier Kurzdorf in Frauenfeld. Die Idee eines Generatio-

nenhauses wird favorisiert. Diese Idee wird von der Gemeinde auch bei Projektträgern, die in Matzingen grössere Überbauungen realisieren, eingebracht. Was in Matzingen umgesetzt werden kann, ist noch offen.

Teilprojekt 2: «Anlaufstelle / Nachbarschaftshilfe im Dorf»

Im letzten Projektjahr gelang es zudem, mit der Einrichtung einer Anlaufstelle ein niederschwelliges Angebot zu schaffen. Über eine Handynummer ist eine Person für Anfragen erreichbar. An der Zukunftswerkstatt war es ein Anliegen, dass die gewünschte Anlaufstelle nicht beim Sozialdienst angesiedelt wird. Mit der Einrichtung einer Handynummer wurde dies einfach gelöst. Die zuvor erstellte und in alle Haushalte verteilte Orientierungshilfe über die Angebote in der Gemeinde leistet dabei gute Unterstützung. Die Broschüre und die neue Dienstleistung wurden in den einschlägigen Vereinen und Institutionen vorgestellt. Am 1. Oktober 2018, am «Tag des älteren Menschen», wurde eine gemeinsame Standaktion mit dem Seniorenclub und der Spitex organisiert. Diese Präsenz machte das Angebot weiter publik. Ein wiederkehrendes Inserat in der «Dorfpost» weist zusätzlich auf die Anlaufstelle hin. Zusätzlich wird ein regelmässiger Austausch zwischen der Anlaufstelle und der Spitex etabliert und die Durchführung gemeinsamer Anlässe wie Referate sind geplant. Dadurch kann das Netzwerk gestärkt werden und die Koordination der Angebote wird unkompliziert ermöglicht. Für die neue Legislatur im Frühsommer 2019 ist die Erarbeitung eines neuen Alterskonzepts geplant.

Teilprojekt 3: «Verkehrssituation im Dorf» / Teilprojekt 4: «Zentrum Matzingen»

Die beiden Teilprojekte konnten nicht weiterverfolgt werden. Die ältere Generation ist vom grossen Durchgangsverkehr und der Trennwirkung der Hauptstrasse stark betroffen. Querungen sind nur an wenigen Stellen möglich und Umwege müssen in Kauf genommen werden. Das Projektteam sieht sich auch als Themenwächterin, um bei anstehenden Entschieden die Mobilitätsbedürfnisse der älteren Generation einzubringen. Inwiefern dies gelingen kann, ist noch offen.

Das geplante Dorfzentrum mit einem Park wurde von der Bevölkerung an der Urne abgelehnt. Mit diesem Zentrum hätte auch ein Parkcafé als Treffpunkt für die Dorfbevölkerung realisiert werden sollen. Andere Möglichkeiten für einen Treffpunkt wurden nicht geprüft oder weiterverfolgt, da zu unterschiedliche Vorstellungen bestanden.

Pfyn

Die Zusammenarbeit mit einem privaten Anbieter von Betreuungsleistungen bei der Umsetzung der Teilprojekte hat sich nicht bewährt. Es haben sich Interessenkollisionen abgezeichnet. Die zuständige Gemeinderätin wurde durch eine Freiwillige unterstützt. Dies hat sich für das Projekt als Glücksfall erwiesen, da nach dem Rücktritt der Gemeinderätin die im Projekt engagierte Freiwillige in den Gemeinderat gewählt wurde. Dadurch konnten die Teilprojekte reibungslos weitergeführt werden.

Teilprojekt 1: «Zentrale Information zu Angeboten im Dorf»

Die Broschüre, in der alle Informationen und Adressen von Beratungsstellen, Alltagshilfen und Pflegeangeboten übersichtlich aufgeführt sind, ist bei der Bevölkerung gut angekommen. Der verbesserte Zugang zu den Informationen und Angeboten soll auch den Angehörigen, die nicht in Pfyn wohnen, dienen. Da die Broschüre noch nicht online zur Verfügung steht, ist dies erst bedingt möglich. Es ist geplant, bei der Überarbeitung der Homepage der Gemeinde eine zusätzliche Rubrik «60+» zu schaffen. Die Broschüre soll 2019 aktualisiert und wiederum an alle Haushalte verteilt werden. Die Gemeindeverwaltung ist für die Aktualisierung zuständig.

Teilprojekt 2: «Seniorenkommission»

Die Idee, einen Seniorenrat ins Leben zu rufen, wurde von den in diesem Teilprojekt engagierten Freiwilligen verworfen. Stattdessen wurde die Bildung einer Kommission, die besser in die Abläufe und Strukturen der Gemeinde eingebettet ist, weiterverfolgt.

Die Seniorenkommission konstituierte sich 2017. In ihr sind alle in der Altersarbeit engagierten Organisationen, wie Pro Senectute, die evangelische Kirchengemeinde, die Alterssiedlung Lindenbühl und die Kantonspolitik, vertreten. Sie hat mit fachlicher Unterstützung ein Alterskonzept gemäss den Kriterien für altersfreundliche Gemeinden erarbeitet. Der Anstoss zur Erarbeitung eines Alterskonzepts verlangte viel Überzeugungsarbeit im Gemeinderat. Im Frühjahr 2019 soll das Alterskonzept der Bevölkerung vorgestellt werden. Im Pflichtenheft sind die Aufgaben der Kommission wie folgt beschrieben.

Die Kommission:

- vertritt die Bedürfnisse der Seniorinnen und Senioren gegenüber dem Gemeinderat und berät diesen in Fragen, die das Alter betreffen.
- ist Anlaufstelle für die Anliegen und Bedürfnisse der älteren Bevölkerung.
- koordiniert Aktivitäten und Angebote für ältere Menschen in der Gemeinde, initiiert bei Bedarf neue Angebote und ist für die Aktualisierung der entsprechenden Informationsbroschüre verantwortlich.
- arbeitet zuhause des Gemeinderats oder in dessen Auftrag Projekte aus und setzt diese um.
- erarbeitet Massnahmen zum Abbau von Hemmschwellen bezüglich der Annahme von Hilfe und zur Intensivierung der Nachbarschaftshilfe.
- begleitet oder vertritt den Gemeinderat bei Anlässen und Veranstaltungen zum Thema Alter.
- befasst sich mit Themen rund um das Alter und das Älterwerden und den neusten Entwicklungen und Erkenntnissen.

Ein weiteres Anliegen aus der Seniorenkommission konnte die Gemeinde bereits aufnehmen. Die Sitzgelegenheiten in der Gemeinde wurden überprüft und werden wo nötig durch alterstaugliche Sitzgelegenheiten ersetzt.

Erfreulich ist, dass die langjährige Ortsvertreterin der Pro Senectute, die in den letzten 45 Jahren die Altersarbeit in Pfyn aufgebaut und geprägt hat, in der Kommission Einsitz genommen hat. Als Mitglied der Kommission konnte sie ihre Erfahrungen einbringen und ins Alterskonzept einfliessen lassen. Sie tritt auf Ende 2018 aus der Kommission zurück. Dieser Schritt zeigt, dass dank der Seniorenkommission nun die nötigen Strukturen bestehen, um ihr Engagement weiterführen zu können.

Teilprojekt 2: «Technik»

Die Infrastruktur in den öffentlichen Gebäuden wurde in Zusammenarbeit mit Fachleuten nachgerüstet, sodass z.B. Hörbehinderte Übertragungen mitverfolgen können. Zudem können Veranstaltungen wie Gemeindeversammlungen u. ä. in verschiedenen Lokalitäten, z.B. in der Alterssiedlung, auf Bildschirmen mitverfolgt werden. Dadurch wird für ältere Menschen die Teilnahme am Gemeindeleben erleichtert. Weitere bauliche Anpassungen sind geplant. So soll z.B. die paritätische Kirche mit einer Rampe und einem Geländer zugänglicher gemacht werden.

Weitere Aktivitäten

2018 wurden anlässlich des 20-Jahr-Jubiläums des Zusammenschlusses der Gemeinden Pfyn und Dettighofen Quartierspaziergänge nach Schaffhauser Vorbild ins Auge gefasst. Dies konnten aber nicht realisiert werden. Der Gemeinderat hat befürchtet, dass dadurch zu viele Begehrlichkeiten geweckt werden könnten.

Die bestehende Alterssiedlung Lindenbühl stellt verschiedene Angebote für Begegnung, Beziehungspflege und nachbarschaftlichen Austausch bereit. Die Alterssiedlung dient somit als Treffpunkt und Anlaufstelle.

Stettfurt

V.a. die Teilprojekte 1 und 2, «Wohnen im Alter in Stettfurt» und «Unser Begegnungsort für Jung und Alt», wurden von Anfang an mit den Aktivitäten der Dorfentwicklung koordiniert. Die Ideen und Anregungen des Gemeinderats und die am Zukunftsmarkt im Herbst 2017 eingebrachten Anliegen aus der Bevölkerung wurden von den jeweiligen Gruppen der Teilprojekte aufgenommen. Es ist geplant, den bereits vor dem Projekt bestehenden Seniorenrat zu erweitern. Die Veranstaltungsgruppe, genannt «9507», und die Spitex werden neu mit je einer Vertretung Einsitz in den Seniorenrat nehmen. Die Spitex in Stettfurt möchte ihre Dienstleistungen in der Gemeinde besser präsentieren und plant dazu zweimal jährlich eine Kaffeestube zu organisieren, um über ausgewählte Themen zu informieren. Zum Projektabschluss wurden alle am Projekt Beteiligten zum Essen eingeladen, an dem erstmals auch der Film über das Projekt «Umsorgt älter werden in der Regio Frauenfeld» gezeigt wurde.

Teilprojekt 1: «Wohnen im Alter»

Es wurde ein umfassendes Konzept erstellt, das sich zu möglichen Arealen, Wohnformen und Bauträgerschaften äussert. Die Projektgruppe ist dabei zum Schluss gekommen, dass die Idee eines Mietwohnhauses (Generationenhaus) im Zentrum von Stettfurt gezielt weiterverfolgt werden soll, da sie folgende Chancen bieten würde:

- Jung und Alt können weiterhin in Stettfurt wohnen
- Zentraler Treffpunkt für alle
- Aufwertung des Zentrums durch eine verdichtete Bebauung
- Stärkung des Ladens und der Bushaltestelle

In einem weiteren Schritt konnten die Bedürfnisse bei der Bevölkerung ab 50 Jahren, die Verfügbarkeit des Gemeindegrundstücks (Kauf, Baurecht) und die Trägerschaft, z.B. Genossenschaft, inklusive der Finanzierungsmöglichkeit geklärt werden. Der Gemeinderat hat zudem beschlossen, die aus dem Teilprojekt gewonnenen Erkenntnisse in die laufende Dorfentwicklungsplanung einfließen zu lassen und das Generationenhaus im Rahmen dieser Planung weiterzuvollziehen. Die Ergebnisse der Umfrage sind auf der Gemeinde-[Homepage](#) publiziert. Die Gründung einer Wohnbaugenossenschaft steht unmittelbar bevor.

Teilprojekt 2: «Unser Begegnungsort für Jung und Alt»

Es wurden unterschiedliche Veranstaltungen organisiert. Ein Weihnachtsfenster, an dem auch Wünsche aufgenommen wurden, ein Tauschmarkt, ein Spielnachmittag. Die Veranstaltungen wurden sehr gut besucht und es gelang, unterschiedliche Altersgruppen anzusprechen. Die Spontaneität, Kreativität und Vielfältigkeit kommen gut an. Weitere Personen sind zur Projektgruppe gestossen. Aus dieser Projektgruppe ist auch die Anregung gekommen, einen Flyer zum Projekt «Umsorgt älter werden in der Regio» zu produzieren, der abgegeben werden kann. Die Besucherinnen und Besucher haben häufig nach dem «Grund» für die Aktivitäten gefragt. Abgeklärt wurde auch, ob Örtlichkeiten wie z.B. ein altes Restaurant o.ä. für eine temporäre Gastronomie, wie ein Café oder eine Feierabendbar, genutzt werden könnten. Leider war dies nicht möglich. Vorerst wird das Tschannerhaus, das sich auch für temporäre Gastronomie eignet, genutzt.

Die Gruppe nennt sich seit dem Sommer 2018 «Füfä90Null7» (9507 PLZ Stettfurt). Voraussichtlich wird die Gruppe dem Gemeindeverein beitreten, da sie keine eigene Trägerschaft gründen möchte. Bei der Organisation der Anlässe ist die Gruppe besorgt, dass sie die anderen Angebote nicht konkurrenziert. Die Koordination der Termine übernimmt die Gemeindeverwaltung. Diese unterstützt die Gruppe auch anderweitig tatkräftig. Aus dieser Gruppe sind weitere Aktivitäten entstanden. Eine Gruppe trifft sich jeweils jeden Montag zu einem Dorfspaziergang. Diese Spaziergänge kommen ebenfalls gut an.

Der Mittagstisch wurde auch für Seniorinnen und Senioren zugänglich gemacht. Bis anhin wurde dieses Angebot jedoch nicht genutzt. Gemäss den Rückmeldungen ist es vielen am Mittagstisch zu laut.



Kranzen in Stettfurt 2017

Teilprojekt 3: «Freiwilligenarbeit / Nachbarschaftshilfe»

Es wurden unterschiedliche Modelle geprüft, u.a. auch das Zeitgutschriften-Modell von St. Gallen. Überzeugt hat die Projektgruppe und den Gemeinderat jedoch das Modell «KISS Zeitvorsorge». Es wurde in den Nachbargemeinden Thundorf und Matzingen vorgestellt und diskutiert.

Von den angefragten Nachbargemeinden beteiligt sich Thundorf ebenfalls am Aufbau von KISS. Die zuständige Gemeinderätin arbeitet in der Spurguppe mit, welche die Gründung der Genossenschaft mit einer regionalen Ausrichtung vorbereitet. Die Gemeinde Matzingen hat Interesse daran bekundet, möchte sich aber im Moment nicht aktiv am KISS-Aufbau beteiligen. Die Pilotgemeinden, die Stadt Frauenfeld, Benevol TG und der Dachverband für Freiwilligenarbeit Frauenfeld wurden zu einer Vorstellung von KISS eingeladen. Dabei konnten die Erfahrungen einer neuen Stadt-Mitarbeiterin, die in ihrer vorherigen Stelle beim KISS-Aufbau im Toggenburg dabei war, genutzt werden. Ziel war es, die im Bereich Freiwilligenarbeit engagierten Organisationen über das Modell KISS zu informieren. Wichtig war dies unter anderem, um aufzuzeigen, dass mit dem Modell KISS andere Organisationen nicht konkurrenziert werden sollen. Die Spurguppe wird beim weiteren Aufbau viel Fingerspitzengefühl brauchen.

In der Spurguppe arbeiten der projektleitende Gemeinderat, der für das Teilprojekt «Freiwilligenarbeit und Nachbarschaftshilfe» Verantwortliche von Stettfurt, die Projektleiterin und ehemalige Gemeinderätin der Pilotgemeinde Warthweiningen sowie die ressortverantwortliche Gemeinderätin von Thundorf mit.

Warth-Weiningen

Die Interessengemeinschaft Generationen (IGG) wurde im Januar 2018 gegründet. In der IGG nehmen Engagierte aus den Teilprojekten, aber auch neue Personen Einsitz. Sie fungiert als Nachfolge der Projektorganisation «Umsorgt älter werden». Die IGG wurde gut in die Gemeindestrukturen integriert. In einer Leistungsvereinbarung wurden die zentralen Aufgaben festgehalten. Sieben Massnahmen des Alterskonzepts werden durch die IGG bearbeitet. Mit dem eigens für die IGG erstellten Logo soll eine gute Identifikation erreicht und das Selbstverständnis gestärkt werden. Die IGG verfügt über ein eigenes Konto, auf das die Gemeinde Beiträge einzahlt. Die IGG wird auch neue Themen der Altersarbeit aufnehmen. Sie soll den Gemeinderat und die Kirchgemeinde massgeblich entlasten. Darüber hinaus ist sie, worauf die Bezeichnung hinweist, für Anliegen aller Generationen offen. Z.B. soll die IGG bei Bedarf ein schulergänzendes Kinderbetreuungsangebot lancieren. In der Leistungsvereinbarung wurden folgende Aufgabenschwerpunkte festgelegt:

- Die IGG setzt sich für ein altersfreundliches Warth-Weiningen ein und ist für die Umsetzung der Massnahmen des Alterskonzepts zuständig.
- Die IGG entwickelt die Altersarbeit der Gemeinde weiter und überarbeitet das gemeindeeigene Alterskonzept nach Bedarf. Im Anhang 2 werden die Massnahmen konkret aufgelistet.
- Die IGG erarbeitet Entscheidungsgrundlagen zuhanden des Gemeinderates.
- Die IGG macht Vorschläge, wie die Selbstständigkeit bei älteren Menschen erhalten bzw. diese zur Eigenverantwortung angehalten werden können.
- Die IGG ist zuständig für die Information der Öffentlichkeit in Absprache mit dem Gemeinderat.
- Die IGG sorgt dafür, dass alle Angebote für ältere Menschen einfach zugänglich sind.
- Die IGG organisiert die Freiwilligenarbeit selbst oder delegiert sie an Dritte.
- Die IGG koordiniert die Aktivitäten und Vernetzung der in der Altersarbeit engagierten Personen und Organisationen. Sie stellt insbesondere die Zusammenarbeit mit der Ortsvertretung Pro Senectute sicher.

Zum Dank für das grosse Engagement der am Projekt Beteiligten wurde ein Ausflug, an dem rund 25 Personen aus der Zivilgesellschaft teilnahmen, organisiert.

Teilprojekt 1: «Neue Wohnformen für das Alter»

Die Gruppe hat eine Übersicht «Mögliche Wohnformen im Alter» zusammengestellt. Sie soll Interessenten als Entscheidungshilfe betreffend Wohnen im dritten Lebensabschnitt und als Grundlage für eine Umfrage dienen.

Am 3. Oktober 2016 referierte die Wohnbaugenossenschaft Ostschweiz über Voraussetzungen und Möglichkeiten einer Genossenschaft. Dazu wurden auch die Teams der Teilprojekte 2 und 3 sowie die anderen Pilotgemeinden eingeladen.

Im Zentrum der weiteren Abklärungen stand das Projekt «Infrastrukturgebäude» der Gemeinde. Die Gemeinde prüft dabei die Erstellung eines «Dorfzentrums». Das Gebäude an zentraler Lage soll verschiedene Angebote aufnehmen. Das Projekt «Umsorgt älter werden» hat auch diesem Projekt etwas Schwung verliehen. In diesem Gebäude sollen nebst verschiedenen anderen Angeboten auch Alterswohnungen realisiert werden. Die zuständigen Gemeinderäte starteten im Mai/Juni 2017 eine entsprechende Umfrage. Die Umfrage ging an alle Haushaltungen (571 Fragebogen) und hatte einen guten Rücklauf (118 Fragebogen, 20.7%). Das Resultat war eindeutig. 91% stimmten dem Bau von altersgerechten Wohnungen zu. 47% der Antwortenden gehören der Altersgruppe bis 60 an.

Mit den Verantwortlichen der Nachbargemeinde Herdern, die eine Genossenschaft für ein Generationenwohnen gegründet und ein Projekt realisiert hat, fand ein Erfahrungsaustausch statt. Das Projekt der Gemeinde für ein neues Infrastruk-

turgebäude kommt jedoch nur zögerlich voran. Dies lähmte etwas die Aktivitäten der Projektgruppe. Im Sommer 2018 hat der Gemeinderat einem Projektentwickler den Auftrag zur Vorbereitung eines Architekturwettbewerbs erteilt. Inwiefern die Anliegen der Projektgruppe dabei aufgenommen werden konnten bzw. in das Pflichtenheft und das Raumprogramm des Wettbewerbs eingeflossen sind, konnte nicht in Erfahrung gebracht werden.

Teilprojekt 2: «Aktives Gemeindeleben – Begegnungsort für Jung und Alt»

Das Veranstaltungsprogramm, das seit 2016 auf die Beine gestellt wird, hat sich etabliert. Die Programme werden halbjährlich zusammengestellt und in alle Haushaltungen versandt. Einmalige Veranstaltungen werden zusätzlich mit Flyer beworben. Alle Informationen sind auf der Website aufgeschaltet. Kurz vor den Veranstaltungen wird jeweils eine Erinnerung per Mail verschickt. Das Programm ist zum festen Bestandteil der Gemeindeaktivitäten geworden. Die unterschiedlichen Veranstaltungen, von Referaten über regelmässige Stammtischtreffen bis hin zu Ausflügen, schaffen eine gute Basis und ermöglichen einen niederschweligen Austausch unter der Bevölkerung. Mit dem Programm können jedoch nur punktuell alle Generationen angesprochen werden, z.B. bei einem Jassturnier. Die Programmverantwortlichen sind aber weiterhin bestrebt, das Programm möglichst generationenübergreifend zu gestalten.

Teilprojekt 3: «Koordination, Information und Nachbarschaftshilfe»

Die Interessengemeinschaft Generationen (IGG) nimmt sich weiter dieses Themas an. Wie es mit der Nachbarschaftshilfe weitergehen soll, ist noch offen. Die Ressortverantwortliche der IGG ist gegenüber dem Modell KISS eher skeptisch. Sie konnte auch am Workshop im Oktober 2018 nicht überzeugt werden. Die Projektleiterin und ehemalige Gemeinderätin arbeitet jedoch in der Spurgruppe mit, welche eine KISS-Genossenschaft gründen möchte. Sie leistet dieses Engagement als Privatperson und wurde nicht von der IGG beauftragt.

4. Kommunikation

Über das Gesamtprojekt und die Fortschritte wurde in verschiedenen Medien berichtet. Zum Projektstart, zu den Zukunftskonferenzen und zur Umsetzung erster Projekte wurden Medienmitteilungen verfasst. Zudem wurde im Publikationsorgan «Direkt» des Verbandes der Thurgauer Gemeinden (VTG) in der [Nr. 97 im August 2018](#) über das Projekt und die Einbettung in die Regio Frauenfeld berichtet. Auf der Homepage der Regio gaben ausserdem [Geschichten](#) zur Tauschbörse in Stettfurt und zum Erzähl-Café in Warth-Weiningen Einblick in die Aktivitäten. Die Pilotgemeinden informierten jeweils in ihren Gemeindepublikationsorganen. Intern wurden v.a. die bestehenden Gefässe wie Vorstandssitzungen und Delegiertenversammlungen zur Information genutzt.

Zur Weitergabe von Wissen und Erfahrungen an die übrigen Regio-Gemeinden und als Einstieg in die Thematik wurde ein kurzer Film produziert. Dafür konnte vorwiegend das «Rohmaterial» des Films für das Gesamtprogramm Socius verwendet werden.

5. Wissensaustausch

Einmal pro Jahr wurde ein Soundingboard organisiert mit dem Ziel, über die laufenden Aktivitäten in den Pilotgemeinden zu berichten, sich mit den Mitgliedergemeinden auszutauschen und allfällige regionale Handlungsfelder auszuloten. 2017 und 2018 wurden thematische Schwerpunkte beim Generationenwohnen und dem Modell «KISS Zeitvorsorge» gesetzt. Zusätzlich wurde ein Austausch mit dem städtischen Projekt «Älter werden im Quartier» (AWIQ) organisiert. Dabei wurden Fragen zur Mobilisierung von Freiwilligen und zu Vermittlungsinstrumenten erörtert, aber auch Grenzen der Freiwilligenarbeit aufgezeigt.

Die übrigen Gemeinden an den Erfahrungen teilhaben zu lassen, gelang nur punktuell. Bei den Gemeinden, die das Thema bereits auf ihrer Agenda hatten, war dies einfacher möglich. Es zeigte sich aber auch, dass die Gemeinden in ihren

gewohnten Strukturen über zu wenig Ressourcen für die Übernahme von zusätzlichen Aufgaben bzw. für die Teilnahme an diesen Austauschen verfügen. Wie üblich hängt dies stark von den zuständigen Personen und der Zusammenbeitskultur ab. Zu Beginn des Projekts wurde häufig die Nutzung von Synergien gefordert. Im Laufe des Projekts zeigte sich aber, dass dies einfacher gesagt als getan ist.

Diese Austausche haben auch gezeigt, dass die Gemeinden vor allem im Bereich «Wohnen und älter werden» aktiv sind. So z.B. in Herdern mit der Überbauung [«Baumgarten»](#) sowie in Müllheim und Homburg, wo ebenfalls Generationenwohnprojekte in Planung sind.

Ein Austausch zwischen den Pilotgemeinden zum Thema «Wohnen und älter werden» erfolgte punktuell. Die Fachberaterin Martina Pfiffner stellte den Teilprojektgruppen einen Fragebogen als Unterstützung bei der Bedürfnisabklärung zur Verfügung. Zudem sind die von der städtischen Fachstelle für Alters- und Generationenfragen auf der Homepage publizierten Informationen rund um das Alter auch für die Regio-Gemeinden hilfreich (www.altersfreundliches-frauenfeld.ch).

Zum Abschluss des Projekts wird allen Gemeinden der produzierte Film sowie die erstellten und aktualisierten Flyer abgegeben. Auf der Website der Regio sollen zu den im Pilotprojekt bearbeiteten Themenfeldern die wichtigsten Informationen und erstellten Produkte aufgeführt werden. Am 28. März 2019 ist eine Abschlussveranstaltung geplant, welche gewisse Aspekte aus dem Projekt «Umsorgt älter werden» aufnimmt.

6. Zielerreichung

6.1 Schwerpunkt «Kommunale Alterspolitik»

Die Ziele konnten in den Pilotgemeinden mehrheitlich erreicht werden oder es wurden gute Voraussetzungen dazu geschaffen. Die Entscheidung, mit Zukunftskonferenzen zu starten, war goldrichtig und hat viele Personen mobilisiert, sich für das Projekt zu engagieren. Die Projektleitenden in den Gemeinden, insbesondere die langjährigen Gemeinderätinnen und -räte, haben es geschafft, die Themen geschickt weiterzutreiben und ihre Netzwerke vor Ort zu nutzen. Was wenig Anklang fand, waren die zur Verfügung gestellten Projektleitungstools. Eine gewisse Verschriftlichung war kaum zu erreichen. Dies wäre vor allem auch für den Wissenstransfer zu den übrigen Gemeinden hilfreich gewesen. Aus der Sicht der Projektleitung war es nicht immer einfach, sich über den Projektstand à jour zu halten. Eine gewisse Aufbruchsstimmung in den Pilotgemeinden war an den Veranstaltungen klar spürbar und wurde auch von den Engagierten geäußert.

6.2 Schwerpunkt «Nachbarschaftshilfe und Freiwilligenarbeit»

Drei der vier Pilotgemeinden haben sich im Rahmen des Projekts mit Nachbarschaftshilfe und Freiwilligenarbeit auseinandergesetzt. Dabei ging jede Gemeinde das Thema sehr unterschiedlich an und suchte die Lösung woanders. Es gelang nicht, im Laufe des Projekts an die Erfahrungen anderer anzuknüpfen. Z.B. hat die Stadt Frauenfeld über ihre Herangehensweise im Projekt AWIQ berichtet. Dass das Modell «KISS Zeitvorsorge», das die Gemeinde Stettfurt überzeugt hat, nun mit einer regionalen Ausrichtung weiterverfolgt wird, ist sicherlich auch der Hartnäckigkeit des für das Teilprojekt in Stettfurt Verantwortlichen zu verdanken. Die Spurguppe treibt die Vorarbeiten für die Gründung einer Genossenschaft zügig voran. Erfreulich ist auch, dass das Modell bei weiteren Gemeinden Interesse geweckt hat. Die Regio-Geschäftsstelle steht der Spurguppe bei Bedarf weiterhin zur Verfügung – engagiert sich aber nicht in der Gruppe.

7. Projektkosten

Gegenüber dem Projektbudget wurden vor allem in den Bereichen Gesamtprojektleitung, Kommunikation/Information und Fachberatung mehr Ressourcen benötigt als ursprünglich angenommen. Mit dem Einverständnis der Gemeinden erfolgte eine leichte Verschiebung vom Aufwandsposten *PL Gemeinden / Kernteams Gemeinden* zu *Fachberatung und Kommunikation*. Ob die Gemeinderätinnen und -räte, welche die Projektleitung vor Ort übernommen haben, für dieses

zusätzliche Engagement entschädigt wurden, ist der Gesamtprojektleitung nicht bekannt. Für die dreimal durchgeführten Soundingboards ergaben sich ausser den Spesen für Referentengeschenke keine Aufwände.

Mit der grossen Anzahl Stunden, die freiwillig in den Gemeinden geleistet wurden, gingen die Gemeinden unterschiedlich um. Teilweise wurde ein Sitzungsgeld ausbezahlt. In Warth-Weiningen und Stettfurt bedankten sich die Gemeinden bei den Engagierten mit einem Anlass. Die von der Zivilgesellschaft geleisteten Anzahl Stunden wurden nicht über die ganze Projektdauer erhoben. Die Gemeinde Warth-Weiningen hat für das Jahr 2016 eine Zusammenstellung der Sitzungen gemacht: Für die drei Teilprojekte und die Sitzungen im Kernteam ergaben sich 113 Sitzungsteilnahmen. Bei einem Sitzungsgeld von 60 Franken ergibt dies rund 6'800 Franken für das Jahr 2016.

8. Schlussfolgerung

Die angestossenen Initiativen und Aktivitäten haben vieles in den Gemeinden ausgelöst und eine grosse Anzahl Freiwilliger mobilisiert. Das Ziel «Wohnort und Zentrum für engagierte Seniorinnen und Senioren», einer der identifizierten Erfolgsfaktoren der Regio Frauenfeld, zu sein, ist man mit dem Projekt in den Pilotgemeinden sicher einen grossen Schritt näher gekommen.

Ohne dem grossen Engagement der Zivilgesellschaft hätten die Handlungsfelder nicht so schnell und so weit umgesetzt werden können. Es hat sich aber auch gezeigt, dass die Weiterentwicklung der Handlungsfelder mit den Freiwilligen teilweise an Grenzen gestossen ist. Die Freiwilligen fachlich, inhaltlich zu unterstützen hat punktuell funktioniert. Die Gemeinderätinnen und Gemeinderäte, welche in den Pilotgemeinden die Teilprojekte umgesetzt haben, haben mit ihren Kenntnissen vor Ort und ihrem Wissen, wie und wann es Entscheide vom Gemeinderat braucht, viel dazu beigetragen, dass die Teilprojekte zügig vorangekommen sind.

Der Schwung und die Aufbruchsstimmung der Zukunftskonferenzen konnte bei allen Pilotgemeinden für die Initialisierung der Handlungsfelder genutzt werden. Die notwendigen Ressourcen für das Projekt bereitzustellen, war für alle Pilotgemeinden ein Herausforderung. Bei einer Gemeinde stand 2017 die Frage im Raum, ob sie weitermachen kann und will. Bei den Handlungsfeldern, die von den Pilotgemeinden weiterverfolgt worden sind, hat sich eine grosse thematische Übereinstimmung ergeben. Schwierige Themen, wie Demenz oder palliativ care, sind im Rahmen der Zukunftskonferenzen nur am Rand erwähnt und später auch nicht aufgenommen worden. Hier stösst der gewählte partizipative Ansatz mit Zukunftskonferenzen und Weiterentwicklung der Projekte mit Freiwilligen an Grenzen. Sachlich gibt es unter Umständen Gründe, um die Themen regional weiter zu treiben und um Synergien nutzen zu können. Die Arbeit mit Pilotgemeinden hat aber gezeigt, dass es während der Pilotphase wichtig war, dass die Gemeinden ihre Projekte eigenständig weiter getrieben haben. So konnte jede Pilotgemeinde den Ansatz und die Projektausrichtung wählen, die gut zur Gemeinde passen und eingebettet werden können. Personen aus der Gemeindeverwaltung sind nur punktuell beigezogen.